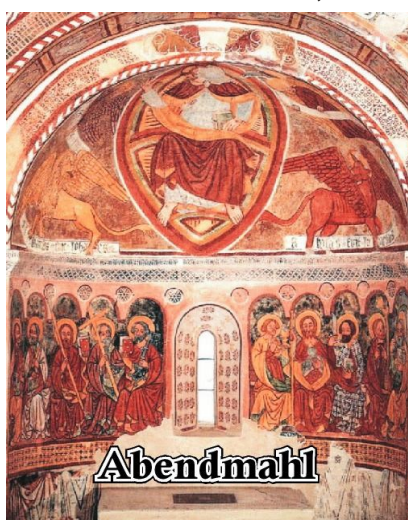


Gildetage vom 22.-26. Juni 2023 mit ...

Freudig darf ich diesmal von einer gut besuchten - weil für uns Alte angenehm gestalteten (die Kosten für den Bus wurden sogar zur Gänze von unserer Vereinskasse übernommen) – Gildereise berichten. **Anreisetag:** Am Donnerstag verzögerte sich unsere Abholung in Ybbs, was mir als Öffis-Benützer gar nichts macht, meine Gattin aber zum Handy treibt. Armer Heinz, wie leicht habt Ihr es mit mir, weil ich ein solch wischates Ding der Reize und Unverschämtheiten gar nicht besitze. Um 10¹⁰ eilen wir nach Linz, um den **Reisechef Willi Remes** und seine Begleiter am Hbf. aufzunehmen. In Mondsee haben wir dann die Möglichkeit individuell von 12⁴⁵ bis 14 Uhr Mittag zu essen. Später in Seekirchen nehmen wir unter anderen unseren **Ehrenobmann Karl Ohnmacht** mit einigen seiner Begleiter auf. Dann geht es über die Grenze an den Chiemsee zu einem kleinen uralten Weiler, Urschalling genannt. Hier werden wir von unserem netten Salzburger **Gildebruder Norbert Philippi** empfangen und eingewiesen. Die Priener Gästeführerin Helga Schömmmer gestaltete die Führung der 24 in 2 Gruppen, weil zum Schutz der Bilder, nur Führungen mit max. ca. 10 Personen durchgeführt werden. Der Kapellenbeginn geht auf das 9./10. Jahrhundert zurück. Auch noch um 1804 gab es dort lediglich sechs Häuser und eine kleine Kirche. Wahrscheinlich hat das Dorf seinen Namen einem Gründer namens Udalschalk zu verdanken. An den Fresken, die aus dem 14. Jhdt. stammen, kann man sehen wie damals den Menschen, die weder lesen noch schreiben konnten, die Bibel in Bildern nahegebracht wurde. Ob unsere Nachkommen mit ihren Handys diesen Weg neuerlich gehen wollen – **ohne Lesen, Schreiben und Rechnen zu können, nur mit Wischen?**



Abendmahl



Urschalling



Dreifaltigkeit



**Gerechten-
befreiung**



Engel Gabriel

**Patron unserer
Phila-Gilde**

Kirche und Mesnerhaus. Die Fresken in dem alten Kirchlein erinnern an den allgemeinen Religionsunterricht des 14. Jhds mit Bildgeschichten aus der Bibel.

Um 16³⁰ fahren wir über Prien zurück auf die Autobahn A12 nach Kufstein, bei der Ausfahrt Kirchbichl auf das linke Inn-Ufer über Mariastein (Willi meint „Ihr sollt die mächtige Burg, die

auf einem 12m hohen steilen Felsen errichtet wurde, für die morgige Wallfahrt in den Traum mitnehmen“) nach Baumgarten ins gleichnamige Hotel. Um 19 Uhr zum Abendessen schaffen wir es leicht, ja sogar eine kühlende Dusche nach dem heutigen Hitzetag ist noch möglich (im Bus war es mit der Klimatisierung durchaus erträglich, wie überhaupt unser **Chauffeur Murat Olgun** uns sehr hilfreich zur Seite stand). Der Empfang im Hotel ist dagegen nicht ganz so entgegennommend, was einige sofort erfahren. Nicht zuletzt kamen zwei ältere Mäderln zum Sturz über eine kleine Stufe, weil das Licht im dunklen Gang des 2.Stockes nicht aufgedreht war. Gottseidank nur kleine Abschürfungen und Prellungen. Jedenfalls wurden diese beiden „gefallenen Mädchen“ von uns Männern ganz besonders betreut. Müde fielen/stiegen wir bald nach dem Abendessen in die (im 1. Stock sehr hohen) Betten.



Fr, 23.06: Ab 7³⁰ Frühstück und eine Stunde später die Abreise ins doch 6,5 km entfernte Mariastein zum heutigen **1. Wallfahrtstag**. Regen, wie vorausgesagt, vereitelt das Wandern über den nur 3km kurzen Waldweg nach Mariastein. Weitab von allem Nervenkitzel liegt diese Wallfahrtskirche im obersten Stock des 42m hohen Bergfrieds. Sie ist nicht umsonst eine Jakobskirche,



liegt sie doch am bekannten Jakobsweg nach Santiago de Compostela. Das Sonderpostamt für unsere Sonderpostmarke empfängt uns um 10⁰⁰ in der Vorhalle zum Burghof. Klein aber heimelig drängen sich hier die Gildebrüder und -schwestern unseres Vereins und andere Philatelisten sowie kulturinteressierte Pilger. In einer Kreuznische finden wir 5 bis zum Beginn der Führung Schutz vor dem Landregen draußen im Burghof. Um 11 Uhr beginnt pünktlich die Führung mit Pastoralassistent Michael Klaußer, der es versteht, spannend sowie laut und deutlich zu erzählen. Den ersten Teil

versäume ich, weil meine Ingrid die Schauergeschichten (hohe Steinstufen und fehlende Geländer) für mich sehr schwierig findet und mich vorausschickt „**die Langsamen voraus!**“ Wie einigen anderen Vorausgeschickten geht es mir aber überraschend gut und mit einer kleinen Rast finden wir den Wallfahrtsweg über die 150 Holzstufen angenehm und mit dem Eisengeländer durchaus leicht ersteinbar. Jedenfalls habe ich mir vorgenommen, an alle meine lebenden Freunde und Freundinnen zu denken und denen, die einsam und/oder an daheim gefesselt sind ein Paar Gedanken zum „Altern mit neuen Möglichkeiten“ vom Sonderpostamt mit dieser Wallfahrt zu schicken. Jetzt sind wir im Geschoß unterhalb der Gnadenkirche angelangt. „Erwin was sagst Du, wir zwei Behinderte haben es geschafft. Schön ist das Rasten hier in den Bänken der Kreuzkapelle!“ Auch der Ohnmacht Karl, unser Ehrenobmann ist schon früher heraufgekommen. Mit dem Rufzeichen „Gabriel“ wird uns, und den schon weiter oben befindlichen Ersten, das Kommen der Führung angekündigt. Wir steigen also wieder in das vorherige Geschoß hinunter, um die Führung ab dem Rittersaal mitzuma-

chen. Ganz wenige Kunstschatze sind hier nur mehr vorhanden, unter anderen eine Hand aus Marmor mit dem Richtschwert als Asylrechtzeichen. Erzherzog Maximilian III., der Deutschmeister verlieh dem damaligen Besitzer dieses Asylrecht für solcherart verfolgte Personen. Ingrid erkannte die Kastenorgel, die von zwei guldernen Figuren, die des Hl. Nikolaus mit den 3 goldenen Kugeln und des Hl. Ambrosius mit dem Bären geschmückt

ist. Einen Stock höher, wieder in der Kreuzkapelle, bewundern wir das Prager Jesulein und den Rokoko-Baldachinaltar. Nun aber im obersten Stock, endlich am Ziel unserer Gebete, der Anblick der wunderschönen gotischen Madonnenstatue in der reich geschmückten Gnadenkapelle. Um 12²⁰ endet die Führung, die allgemein großen Applaus und Anerkennung ausgelöst hat. Jetzt wieder hinunter die 150 Stufen. Ist da oben tatsächlich ein Kraftplatz, dass ich (und auch die anderen, die zuerst skeptisch waren) mühelos den Abstieg bewältigen? Der Regen hat mittlerweile aufgehört und der Appetit hat sich auch schon gemeldet. Jetzt ist der Weg zum Kammerhof offen . . . und die Portionen lassen sich sehen, sogar größer als in Baumgarten. Frisch gestärkt kehren wir um 13⁴⁵ Uhr zurück zur Burg. Da sind auch schon die geistlichen Herren, der 86jährige

Alterzbischof Alois Kothgassen mit Priesterstudent-Chauffeur, der junge Kirchenrektor vom Mariastein P. Evarist Shayo und der 98jährige Gildebruder Leopold Städtler versammelt. Letzterer hat sich bereits auf den Weg bergan gemacht. Der Alterzbischof und sein Sekretär beginnen um 14 Uhr den Holzstufenweg. Ich denke mir, unter bischöflichem Schutz und mit der Kraft vom Vormittag werde ich es hinter den beiden wohl auch ein weiteres Mal schaffen. Und ohne Probleme, eine Prozession hinter mir, erreichen wir eine halbe Stunde vor Beginn des Festgottesdienstes die Gnadenkapelle. Genügend Zeit, sich zu erholen, zu meditieren und an alle seine lebenden Freundinnen und Freunde zu denken – immer auch mit dem Blick auf die Strahlenkranzmadonna. Die drei zelebrierenden Priester, Bischof, Prälat und Kirchenrektor kleiden sich in schöne Messgewänder und es kann beginnen.



Michael
Klauser



**Konzelebration
Kothgassr-Staedtler**

**Philippi liest die
Fürbitten**

**Klauser
begrüßt**

**Der Alterzbischof
segnet**



Um 15 Uhr feiern also **Alterzbischof Alois Kothgasser** mit seinem Begleiter **Prälat Leopold Städtler**, mit **Kirchenrektor P. Evarist Shayo**, mit **Pastoralassistent Michael Klauser** und den gut vorbereiteten Ministranten, den Mariasteinern, dem **Bürgermeister Dieter Martinz** und dem **Philatelisten Verein St. Gabriel** einen Festgottesdienst in der Gnadenkapelle. Dabei dankte Altbischof Kothgasser auch dem anwesenden, ehemaligen Wallfahrtspfarrer **Matthias Oberascher** für seinen langjährigen

Dienst in der Wallfahrtskirche Mariastein. Für die musikalische Gestaltung sorgte **Magdalena Ausserlechner** mit besinnlichen Melodien.

Nach dem Gottesdienst folgt die Präsentation der neuen Sonderpostmarke der Einfachheit halber ausnahmsweise auch in der Gnadenkapelle: Unser Willi hat wiederum perfekt organisiert. Wortspenden der Freude und der Geschichte des Bürgermeisters Dieter Martinz, des Kapellenrektors Evarist Shayo, des Abgeordneten Sebastian Kolland, des Altbischofs Alois Kothgasser und des Pastoralassistenten Michael Klauser. Wie immer war die Post-Philatelie aus Wien vertreten durch Frau Patrizia Liebermann (sie schilderte den Werdegang einer Briefmarke). Musikalisch abwechslungsreich, jeweils umrahmt mit pas-



sender Musik der Magdalena Außerlechner. Eine würdige Präsentation dieser neuen Briefmarke der Serie „Kirchen“. Die persönlichen Gespräche verlegen wir 150 Stufen tiefer in den Burghof, wo der Bürgermeister für die Gemeinde Angath-Angerstein-Mariastein zu frisch gebackenen Buchweizen-Weckerln und Traisentaler Wein einlädt. Für mich der erste gute Wein in den letzten 24 Stunden, möglicherweise durch eine Madonnenzutat? Busheimfahrt, Abendessen und frühes Einschlafen zeigen die Strapazen der 600 Stufen, von denen einige sogar träumen.

Sa, 24. Juni 2. Wallfahrtstag: Um 9¹⁵ fahren wir mit dem Bus in Richtung Wörgl und dann ins Brixental nach Hopfgarten (622m). Um 9⁴⁵ geht's mit den 6er Gondeln in zwei Sektionen auf den Salvengipfel, dem „österreichischen Rigi“ oder „Tabor“. Unser Ziel ist das SALVENKIRCHLEIN AM GIPFEL DER HOHEN SALVE, die höchstgelegene Wallfahrtskirche Österreichs in 1827m Höhe. Hier heroben steht die **Johanneskapelle**, bei der ich mit Ingrid um 10¹⁵ eintreten. Draußen hat es leicht zu regnen begonnen. Trotzdem kommen unsere Ersten schon wieder heraus, weil sie den Beginn des Wallfahrtsgottesdienstes erst um 11 Uhr erwarten. Da habe ich aber von einer Einheimischen, die vor mir sitzt, eine andere Information: „Die Hopfgartner sind heute um 5 Uhr früh mit ihrem Pfarrer Sebastian Kitzbichler von unten abmarschiert, wenn sie ankommen wird die Messe gefeiert“. Meiner Ingrid ist das Warten bis 11 Uhr auch zu lang und sie möchte die vielen Ausblicke draußen genießen. So bleiben wir ältere Gildebrüder mit unserem Prälaten Leopold in der Kirche. Das Warten ist mir ohnehin kein Problem, im Gegenteil ich lasse meine verstorbenen Eltern, Verwandte und Freunde in Gedanken vorbeiziehen und stelle mir vor, wie das wäre, könnten sie das mitmachen. Jetzt unterbricht die Gattin des Mesners die Stille „Ich empfinde die Hohe Salve auf jeden Fall als Kraftplatz“, sagt Thea zu uns und irgendwie spüre ich es auch: Eine besondere Energie geht von diesem Berg aus. Sie und ihr Gatte Hans Neuschwendter sind das Messnerehepaar auf der Hohen Salve. Gemeinsam haben sie nach seiner Pensionierung diese Aufgabe übernommen. Sie machen es gerne und mit vollem Herzblut, das sieht man ihnen an. Die Begeisterung, die ich bei Theas Vortrag spüre, zündet mich an. Das Salvenkirchlein, wie die Kapelle auch gerne genannt wird, ist dem Heiligen Johannes dem Täufer geweiht. Der frühbarocke Altar mit den Figuren des Heiligen Bartholomäus und Johannes sowie das Altarblatt mit der Taufe Jesu stammen aus dem Jahre 1666. Zum letzten Mal wurde das Kirchlein, besser gesagt der hölzerne Vorbau 1971 von Clemens Holzmeister erneuert. Später im Gespräch mit Hans meint er „Am Berg ist es einfach anders. Die Leute sind anders, offener, freundlicher und dankbarer. Das ist ein Grund, warum wir das tun. Wir



Hans und Thea Neuschwendter



fahren hier immer gemeinsam herauf und machen alles zusammen!“ Mittlerweile sind die bergsteigenden Wallfahrer mit ihrem Pfarrer Sebastian Kitzbichler eingetroffen. Das Besetzthalten des Platzes neben mir muss ich aufgeben, weil die Fußwanderer es wirklich nötiger haben. Der Pfarrer lädt unseren Prälaten Leopold ein,

den Gottesdienst mit ihm zu feiern. Um 10³⁵ beginnt die Patroziniumsmesse: „Zu dir, o Gott, erheben wir die Seele mit Vertrauen“, dann Teile aus der Schubertmesse und am Schluss „Nun danket all und bringet Ehr, ihr Menschen in der Welt“. Es war sehr feierlich den Johannestag auf dieser Höhe im Johanneskirchlein feiern zu dürfen und das an meinem 78. Geburtstag. Nach der Johannesfeier verlegen wir das Nachbereiten ins Gipfelrestaurant, wo das Essen für die Wallfahrer rasch serviert und besonders schmackhaft war. Hier scheint es doch noch genügend Personal zu geben und die Handybestellung und -abrechnung funktioniert hier auch problemlos. Um 14¹⁵ sind wir wieder im Tal beim Bus und fahren zur Swarovsky Kristallwelt Wattens, wo um 15⁰⁰ die Führung angesetzt ist. Zum Kurzzeitärger Willis melden sich Sieben unserer Reisegilde von dieser Führung ab, weil sie's schon gesehen haben. Da unser Freund Heinz Peroutka solchen Schwierigkeiten beim Einkassieren wie immer gewachsen ist, kann sich auch Willi wieder beruhigen. Dazu kommt, dass der allgemeine Tenor für die Kristallwelten Swarovsky nachher lautet „Einmal genügt!“ Danach bringt uns Murat wieder klaglos heim nach Baumgarten und sorgenvolle Gesichter erwarten neuerlich die wenig erprobte Handy-Zettel-Schankkassenabrechnung. Nach dem Abendessen ist Müdigkeit angesagt, also fürchte ich, allein meinen Geburtstag feiern zu müssen. Nicht bei meinen Langzeit-Gildeschwestern und -brüdern. Gemütlich können wir die schönen Wallfahrtstage vorüberziehen lassen, dabei einige Gläschen Blutbildner-Blaifränkisch trinken und viele frühere Ereignisse memorieren; nicht zuletzt lassen wir auch die viel zu früh verstorbenen Gildeschwestern und -brüder mit dabei sein. Noch vor Mitternacht sind auch wir im Bett.

So, 25. Juni letzter Tag: Um 9⁰⁵ tagt unser Vorstand zu Zwölft mit Geladenen in Vorbereitung der anschließenden Vollversammlung um 10³⁰ Beide enden um 11⁴⁵ Uhr, sodass nach Herstellen der Gasthaus-Tischordnung das Mittagessen beginnen kann. Bereits um 13³⁰ sind alle 24 Mittel- und Ostösterreicher im Bus und die Heimfahrt kann beginnen. Außer von einem mit Sattelschleppern übervollen Parkplatz „Landzeit“ in Strengberg, der für unsere Mittagspause vorgesehen war, ist nur zu berichten, dass unser Burat-Chauffeur später in Ybbs endlich einen freien Parkplatz gefunden hat, um einerseits das Berichtschreiberehepaar Vogel auszuladen und anderseits Zeit für einen letzten Bissen vor der ersehnten Heimkunft der anderen zu haben.

Alfred Vogel

Kristallwelten

